„Wir glauben, lehren und bekennen“

„Wir glauben, lehren und bekennen“, ist die feierliche Formel, mit der die Verfasser der Konkordienformel, des abschließenden Bekenntnistextes der lutherischen Reformation aus dem Jahr 1577, ihre Entscheidungen in den strittigen Fragen einleiten. Für sie ist das christliche Bekenntnis nicht nur Rückgriff auf Texte vergangener Zeiten. Es gilt immer auch, den Glauben im Hier und Heute zu bezeugen. So kommt das Evangelium zur Sprache, dessen Inbegriff und Wirklichkeit Jesus Christus ist. Bekennen im biblisch-christlich-lutherischen Sinn heißt also zunächst, persönlich Antwort zu geben auf die Frage: Was glaubst du? Diese Antwort zielt aber auch darauf, in einen Austausch einzutreten über das, was da bekannt wird. Und sie bewährt sich darin, dass sie in Übereinstimmung mit dem ergeht, was die Christenheit schon immer geglaubt hat.

Vor allem aber richten sich christliche Glaubensaussagen am Maßstab der Heiligen Schrift aus. Dabei versteht sich das Bekenntnis immer als zugleich sachgemäße und zeitgemäße Auslegung der Heiligen Schrift. Insofern ist das kirchliche Bekenntnis zugleich auch ein Schlüssel zum Verstehen der Bibel. Nur im immer erneuten Rückbezug auf diese Grundlage kann kirchliche Identität geschichtlich zum Ausdruck kommen Außerdem zielt es auf eine verbindliche Gemeinschaft, die den Glauben an das Gotteswort der Heiligen Schrift ausspricht.

Diese Auswahl will die Benutzer dieses Gesangbuches einladen, das lutherische Bekenntnis in der Weite und Fülle seiner Gedanken zu betrachten. Im *Konkordienbuch* aus dem Jahr 1580 sind die drei altkichlichen oder ökumenischen Bekenntnisse und die lutherischen Bekenntnisschriften des 16. Jahrunderts zusammengefasst; sie gelten nach der Heiligen Schrift als verbindlicher Maßstab für Lehre und Leben der Kirche. Die hier zusammengestellten Auszüge folgen im Ganzen der Ordnung, wie sie das Grundbekenntnis der lutherischen Reformation, das Augsburgische Bekenntnis (Confessio Augustana, CA, 1530) im ersten Teil seiner Artikel, vorgibt. Dabei folgen die Artikel I-XVII dem Spannungsbogen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Thematisch sind diesem Grundtext (der im **Fettdruck** erscheint) Auszüge aus dem zweiten Teil des Augsburgischen Bekenntnisses (gleichfalls im **Fettdruck**) und den übrigen Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche zugeordnet (Großer Katechismus, Martin Luther, 1529; Apologie des Augsburgischen Bekenntnisses, Philipp Melanchthon, 1531; Schmalkadische Artikel, Luther, 1537; Traktat über die Macht und Gewalt des Papstes, Melanchthon, 1537; Konkordienformel, Jakob Andreä, Nikolaus Selnecker, Andreas Musculus, Christoph Körner, David Chyträus, Martin Chemnitz, 1577).

Zumal für eine lutherische Bekenntniskirche ist es sinnvoll und hilfreich, auf Texte zurückzugehen, die einige hundert Jahre alt sind. Denn sie wollen eine Hilfestellung zum Verstehen dessen sein, was christlicher Glaube, was christliches Leben heute ist. Das Bekenntnis gibt auf der Grundlage der Heiligen Schrift Antwort auf die Grundfragen menschlichen Lebens: „Wie können wir vor Gott bestehen?“, und: „Wie können wir vor Gott leben?“ So sind die Texte des lutherischen Bekenntnisses eine Anleitung dazu, den christlichen Glauben in seiner Bedeutung für unsere Zeitgenossenschaft auszusprechen.

Oberursel, am Gedenktag des Augsburger Bekennnisses, 25. Juni 2011,

Prof. Dr. Werner Klän